Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 143 (1864)

Artikel: Die Verschüttung des Dorfes Bedretto im Kanton Tessin

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373203

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erlebniffe berühmter Aerzte.

Dr. Catogan lebte febr unglücklich mit seiner Frau. Sie war sehr häßlich, sehr eifer= süchtig und hatte sich babei die fire Idee in den Kopf gesetzt, daß ihr Mann sie früher oder später vergiften werde. Während des Besuches mehrerer Freundinnen in ihrem Sause stellte sie sich plöglich, als ob sie Krämpfe be= kommen habe und stöhnte: "Endlich, endlich hat er sein Werk vollbracht! Ich bin vergiftet!" - "Bergiftet!" freischten die Freundinnen mit gen Simmel erhobenen Augen. "Barmherziger Gott im Himmel! Und Sie sind der Mörder, Doktor!" — "Wessen beschuldigt man mich?" fragte der Doktor verwundert. — "Ich klage Dich an, mich ermordet zu haben," schrie feine Gattin, wie im Todeskampfe nach Luft schnappend. — Der Doktor betrachtete den ganzen Auftritt mit größter Kaltblütigkeit. -"Meine Damen," entgegnete er endlich, "die Unschuldigung ist falsch. Sie können mir gar

feinen größern Gefallen thun, als meine Frau sogleich seziren zu lassen. Das wird meine Unschuld am besten beweisen und außerdem sehr

zu meinem Lebensglud beitragen."

— Alls der berühmte Dr. Bouvart in das Zimmer eines Vornehmen trat, den er in einer febr gefährlichen Krankheit mit Glud behandelt hatte, rief fein Patient ibm entgegen: "Guten Morgen, herr Bouvart, ich fühle mich außerordentlich munter und glaube, ich bin mein Fieber gänzlich los." — "Gewiß sind Sie's los," antwortete Bouvart trocken, "ich weiß das aus der Art, in welcher Sie mich begrüßen." — "Bitte, erklären Sie sich deutlicher." — "D, die Sache ist außerordentlich einfach. Als in den ersten Tagen Ihrer Krankheit Ihr Leben in Gefahr schwebte, war ich Ihr "theuerster Freund", als es sich mit Ihnen besserte, nannten Sie mich "mein guter Bouvart," und jest bin ich einfach "herr Bouvart." -Es ift fein Zweifel, Sie find vollfommen bergestellt."

Die Verschüttung des Dorfes Bedretto im Kanton Toffin.

(Siegu nachftebenbe Abbilbung.)

Der 7. Januar bes Jahres 1863 war für bas Appenzellerland und das Toggenburg, ganz besonders aber für das Bedretterthal ein Tag des Schreckens; wie bei uns im Often der Föhn, so wütheten im fernen Süden unsers Vaterlandes an einem und demselben Tage Schneestürme so furchtbar, daß Viele zur Retstung ihres Lebens sich aus ihren Wohnungen stückten mußten und Wälder da lagen, als wären sie abgemäht worden.

Das bei 6000 Fuß hoch und schön an der Südseite des Gotthardts gelegene Bedretterthal hat ein gutes halbes Jahr ganz Winter, wäherend 3 Monaten überwiegt immer noch die Kälte die Wärme und selbst in den 3 wärmsten Monaten des Jahres friert man Morgens und Abends noch oft. Der Winter ist überdies sehr schneereich und von den hohen Vergen und Gletschern, von denen das übrigens freundliche, mit prächtigen Waldungen geschmückte Thal umgeben ist, stürzen jedes Jahr bald mehr,

bald weniger gefährliche Lawinen herunter. Nichtsdestoweniger ist das fast ganz von der Biehzucht lebende Bölklein in dieser so unsichern Gegend äußerst munter und wohlgemuth. Ihre 700 Einwohner vertheilen sich in mehrere sehr kleine Ortschaften, von denen die größte, Bestetto, 4—500 Einwohner bat.

Bedeutendere Verheerungen erlitt das Thal in den J. 1594, 1634, 1695, 1749, 1817, 1825 und 1834. Zwei Mal wurde das Pfarrhaus zerftört und beide Mal der Pfarrer unter den Trümmern begraben. Schrecklich war die Nacht vom 21. auf den 22. Febr. 1695. Der Schnee lag 12 Fuß hoch; von allen Seiten stürzten Lawinen; eine derselben nahm den Kirchthurm in Bedretto weg und die Glocken wurden nachher in dem unweit davon vorbeissiesßenden Tessin gefunden; eine einzige war zerbrochen. Mehrere Häuser sammt ihren Bewohnern giengen zu Grunde. Im Dez. 1825 kam bei der Kirche wieder eine Person in einem

Schneewirbel elendiglich um. Die Schneehausfen waren damals so groß, daß sie troß des darauf folgenden sehr warmen Sommers an manchen Orten bis zum Herbstmonat liegen blieben. Zum Schuße der Kirche und der umliegenden Häuser hat man an die Stelle des ehemaligen Kirchthurmes eine kolossale dreieckige Granitsäule aufgeführt, welche die Lawinen theilen und die Gefahr vermindern sollte.

Gegen die Elemente aber, die in den ersten 2 Wochen des Jahres 1863 bort sich entfalteten, schützten weder granitene Strebepfeiler, noch ftarke Wälber, schützte nichts, was mensch= liche Anftrengungen zu leiften im Stande waren. Acht Tage lang schneite es fast ununterbrochen. Die Höhe des gefallenen Schnees stieg täglich um einen Fuß, bis der Schnee zulegt durchschnittlich eine Höhe von 10 Fuß erreichte. Die Bewohner befanden sich in fast fortwährender Dunkelheit, rings in Schneemaffen vergraben; die Stille wurde nur zuweilen durch den Donner ftürzender Lawinen und durch ben Hülferuf halb verschütteter Menschen auf schauerliche Weise unterbrochen. Um 7. Jan. Mittags 12 Ubr schreckte die Bewohner von Bedretto bas dumpfe Getöse einer ungeheuren Lawine, die mit furchtbarer Gewalt auf den westlichen Theil des Dorfes herabrollte und 5 Häuser in ein riefiges Schneegrab bettete. Die Bewohner ber unversehrten Säuser waren im ersten Momente vom Unglude wie niedergeschmettert. Es waren nur 13 Männer daheim, die andern befanden sich des Erwerbs halber auswärts (Viele geben im Winter als Biehwärter und Mildverfäuser nach Oberitalien) und von diesen 13 war nicht die Hälfte arbeitsfähig. Alle rüstigen Frauen aber machten sich auf, warfen Männerkleider über und eilten an die Stätte des Unglücks. Den hingebendsten Anstrengungen ohne Schonung des eigenen Lebens gelang es benn, nach und nach 16 ber Berschütteten lebendig, sowie mehrere Leichen ans Tageslicht zu förden. Vierundzwanzig Stunden währte es, ehe Hülfe aus den benachbarten Ortschaften ankam; benn ber Verkehr unter benselben ift in dieser Jahreszeit fast unmöglich. Endlich erschienen nach Ueberwindung unglaublicher Hinderniffe 28 Manner auf bem Schauplage, um die Erschöpften mit frischen Rräften in der

schweren Arbeit abzulösen — leiber aber zu spätz benn von den Berunglückten wurden nur noch zwei dem Schneegrabe entrissen, in dem sie 15 Stunden zugebracht hatten. Die Hunderte, welche später zur Unterstüßung nachrückten, trasen beim Ausgraben nur noch Leichen. Eine Frau fand man stehend bis an den Oberleib in die Schneemassen eingepackt, sie schien zu schlasen, doch ihre Seele war entslohen. Als die letzte der Leichen herausgeschauselt war, zählte man im Ganzen 32 Todtgebliebene — ein trauervoller Andlick. Sie Alle — 3 Famislienväter, 5 Mütter, 9 Jünglinge und 15 Kinder beiderlei Geschlechts — wurden im Friedshofe in einem großen Grabe zur Erde bestattet.

Auch die übrigen im Nordwesten des Kantons gelegenen Ortschaften sind von den Schneestürmen und Lawinen mitunter schwer heimgesucht worden. So wurden in Airolo allein 30 Stallungen mit Bieh verschüttet und nichts

davon gerettet.*)

Laut dem Berichte des kantonalen Hulfskomite beläuft sich die Zahl ber im Ganzen im Ranton durch diese Naturereignisse Verunglückten auf 85, der Blessirten auf 32, der materielle Schaden auf 434,647 Fr. und der Betrag der eingegangenen Liebessteuern auf 81,987 Franken.

^{*)} Der gang ungewöhnlich ftarte Schneefall verbreitete sich beinahe über ben ganzen Kanton Teffin, sogar bis in die südlichsten Theile desfelben, wo in der Regel fehr wenig Schnee fällt, ja wo von je 5 Jahren fast immer eines ist, in welchem es nur ein Mal zum schneien kommt. Der 1863er Januar machte eine beispiellose Ausnahme und in Folge der großen Schnee-masse ereignete sich Sonntags den 11. 5. M. in Lokarno ein entsesliches Ereignis. Etwa 100 Personen hatten sich zur Kinderlehre in der Kirche St. Antonio einge-funden, als die große Schneemasse, welche auf ihrem Dache lag, plötlich den alten Dachstuhl zusammendrückte, ber niederflürzend einen Theil bes Gewölbes zerschmetterte, so daß mit einem Male 60 Frauen, Mädchen und Kinder unter den in die Tiefe der Kirche ftürzenden Trümmern begraben lagen. 46 Personen (32 Ledige, 8 Berheirathete und 6 Wittwen) wurden tobt aus benselben bervorgezogen. Die meisten waren zerriffen und in tausenderlei Urt furchtbar entstellt und zerschmettert. Die Leichname, meist rückwärts gebeugt, bedeckten bie und da eine schwer verlette, noch lebende Person und hielten solche in der Erstarrung des Todes gewaltsam umfaßt; Manche konnten erft nach breiftundigem Rampf aus dieser Umfaffung befreit werden.

